

Hackbrett Informationen

Offizielle Fach- und Verbandszeitschrift

Nr. 51 (1/2026)



Landes-Hackbrett-Bund Baden Württemberg e.V.

90 Jahre Salzburger Hackbrett





Szene LHB:

- 26 Jugendseminar in Rottweil – Eva Weber
- 28 Tradition seit 51 Jahren – Wolfgang Failer
- 30 Gruppencoaching – Beate Weißer, Clemens Weber

Szene Bayern:

- 10 ORIGO – Das Hackbrett in Bayern - Prof. Birgit Stolzenburg - de Biasio
- 12 Qué es un hackbrett? – Annika Ebel
- 24 Jugend musiziert – Günter Ebel
- 29 Der Hackbrettkomponist Rudi Spring – Birgit Stolzenburg

Szene Österreich:

- 04 ORIGO – A Cosmopolitan Migrant – Nadav Ovadia
- 06 ORIGO – Das italienische Salterio im 18. Jahrhundert – Prof. Teresa Chirico
- 08 ORIGO – Merkmale des italienischen Salterio – Prof. Gabriele Rossi Rognoni
- 14 Cimbalfest – internationaler Wettbewerb – Carmen Menschick
- 16 Symphony of Strings in Wien – Karina Neidlinger
- 21 Konzert „Wolken im Wind“ – Katharina Dürschmid
- 22 Der neue Soundschläger – Julia Fragner-Lieb, Vera Mair

Noten:

- 18 Saitenwirbler Heft 3 – Sabine & Thomas Gruber
- 20 Wolken im Wind – Rainer Falk

Silberlinge:

- 32 Weather Saiten – LILA HOUSE
- 33 Durch Raum und Zeit – Ensemble Hackbrettivo
- 33 Mosaik – Ensemble Vielsaitig

Verschiedenes:

- 3 Vorwort – Heide Lore Wallisch-Schauer
- 34 Termine
- 35 Impressum

Bildunterschrift der Titelseite:
Mirabellgarten Salzburg am 23.04.2025, Foto: LHB

Liebe Leserin, lieber Leser,

Universitäten sind mehr als Orte der Wissensvermittlung. Sie sind Räume der Begegnung – zwischen Menschen unterschiedlicher sozialer Hintergründe, kultureller Prägungen und Nationalitäten, vereint durch ein gemeinsames Interesse an einem Fachgebiet. In dieser Vielfalt liegt ihre eigentliche Stärke: im Dialog über Grenzen hinweg, im Austausch zwischen Perspektiven, im bewussten Verlassen der eigenen „Blase“.

Kaum ein Medium vermag diese verbindende Kraft so unmittelbar zu entfalten wie die Musik. Sie schafft Verständigung, wo Worte fehlen, und Gemeinschaft, wo Unterschiede dominieren. Diese Überzeugung stand im Zentrum des ORIGO Volksmusikfestival unter dem Leitgedanken „Tanz der Kulturen“. Straßenmusik, gemeinsames Musizieren und interkulturelle Begegnungen machten erlebbar, was Universität im besten Sinne sein kann: ein offenes Forum, in dem Tradition und Gegenwart, Regionalität und Internationalität einander inspirieren.

Gerade für ein Instrument wie das Salzburger Hackbrett ist diese Offenheit von besonderer Bedeutung. Das Symposium „90 Jahre chromatisches Salzburger Hackbrett“ versteht sich daher nicht nur als fachliche Bestandsaufnahme, sondern als Einladung zum Dialog über Generationen und Ländergrenzen hinweg. Die bewusste Einladung internationaler Gäste war Ausdruck des Anspruchs, unterschiedliche Spieltraditionen, wissenschaftliche Perspektiven und kulturelle Kontexte miteinander ins Gespräch zu bringen.

Dabei gehört zur wissenschaftlichen Redlichkeit auch der kritische Blick auf die eigene Geschichte. Die Vorträge dieses Symposiums zeichnen ein möglichst breites Bild der Entwicklung des Instruments – sie würdigen Innovation, musikalische Praxis und künstlerische Leistungen, verschweigen aber auch die komplexen und mitunter unbequemen Aspekte der Entstehungsgeschichte des chromatischen Salzburger Hackbretts nicht. Eine Universität wird ihrem Auftrag nur dann gerecht, wenn sie nicht nur bewahrt und feiert, sondern auch reflektiert und hinterfragt.

Die Auseinandersetzungen und Erkenntnisse des Symposiums werden nicht nur in der Erinnerung der Teilnehmenden fortwirken: Für das Jahr 2027 ist die Veröffentlichung eines Tagungsbandes geplant, der die Beiträge bündelt, dokumentiert und einem breiteren Fachpublikum zugänglich macht. Damit wird der wissenschaftliche Diskurs nachhaltig gesichert und weitergeführt.

Möge diese Ausgabe dazu beitragen, Brücken zu bauen: zwischen Forschung und Praxis, zwischen Tradition und Zukunft, zwischen regionaler Verwurzelung und internationalem Austausch. Und möge sie uns immer wieder daran erinnern, dass Musik – und insbesondere das Hackbrett – nicht nur Klangkörper ist, sondern Resonanzraum für Begegnung.

Heide Lore Wallisch-Schauer

<https://www.moz.ac.at/de/personen/musikpaedagogik-ibk/wallisch-schauer-heide lore>



Heide Lore Wallisch-Schauer, Foto: Maria Frodl

"A Cosmopolitan Migrant: The Career and Travels of Georg Noëlli and his Pantaleon-Cymbal".

Nadav Ovadia / Zusammengefasst von Inge Goralewski

Nadav Ovadia, geboren 1993, gehört zu den wenigen Musikern, die sich aktuell mit historischen europäischen Hackbrettern (Pantaleon, Psalterion, Tympanon, Salterio, Dulce-Melos) beschäftigen und diese aufführen. Er rekonstruiert und erweckt deren vergessene Klangwelten aus Barock, Renaissance und Mittelalter zu neuem Leben, wie er es bei Margit Übellacker in Frankfurt und in Lyon studierte. Derzeit promoviert er an der Universität Lyon 2 und an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Zu Beginn seines Vortrags bot uns Nadav Ovadia Kammermusik von Georg Friedrich Händel auf dem chromatischen Tenor-Hackbrett solistisch dar. Die Nervosität war für ihn sehr groß, denn er wusste, dass sich im Saal saß ein Fachpublikum aus ganz Europa befand. Doch es war ihm eine große Ehre bei diesem Symposium einige Inhalte seiner Doktorarbeit vorzutragen. Es handelte sich um einen kosmopolitischen Migranten des 18. Jahrhunderts, dessen Karriere und Reisen er mit dem Pantaleon-Cymbal verband. Georg Noëlli (1727 – 1789) war einer der letzten Pantaleonspieler in Europas. Nach dem aktuellen Stand der Recherchen von Nadav Ovadia wurde Georg Noëlli um 1727 in Portugal geboren. Sein Geburtsort, seine Herkunft und seine Identität sind jedoch bis heute unklar. Selbst seine Vor- und Nachnamen waren mehrdeutig und wurden vermutlich mehrmals den Ländern, die er bereiste, angepasst. Die Familie wanderte nach London aus, wo er englisch erzogen wurde. Er erhielt seine musikalische Ausbildung bei Francesco Geminiani in Dublin, bei Johann Adolph Has-

se in Dresden und bei Pantaleon Hebenstreit, dem Erfinder des Pantaleons, in Dresden. Schließlich studierte er über sechs Jahre lang bei Giovanni Battista Martini (Pater Martini) in Bologna. Um 1747 kehrte er nach England zurück, traf Georg Friedrich Händel in London und spielte bei großen Konzerten mit dem Pantaleon mit, wobei es sich größtenteils um Kompositionen von G. F. Händel oder von Georg Noëlli selbst handelte. Seine aktive Zeit in London endete im Jahr 1753, als er nach Holland ging. Er gab Konzerte in Amsterdam, Den Haag und Haarlem. Danach reiste er weiter nach Osten bis nach Belarus und Polen, wo er in Biała Podlaska vom Prinzen Heronim Florian Rajil für mehrere Jahre engagiert wurde. Doch schon nach zwei Jahren kehrte Georg Noëlli zurück und unternahm eine über sechs Monate dauernde Konzertreise nach Italien, bei der er Städte wie Venedig, Padua, Vicenza, Verona, Mailand, Turin und Alessandria sowie das Teatro del Falcon in Genua besuchte. Nach seiner Rückkehr aus Italien hielt er sich in Braunschweig und Frankreich auf. Im Jahr 1765 spielte er private Konzerte im Haus des Barons Paul-Henri Thiry d'Holbach und erhielt eine Anstellung als Musiklehrer für die Kinder der Familie d'Holbach. Zwischen 1766 und 1772 weilte Georg Noëlli erneut in England, wo er in mehreren Städten seine Kompositionen spielte. Das berühmteste Konzert fand 1767 in Cambridge statt. Es wurde von Abraham Hume nach einer Zeichnung von Thomas Orde als Stich festgehalten. Zu sehen sind Georg Noëlli am Pantaleon, sein Vater vor ihm an der Geige und seine Kollegen dahinter.

Anzeige



Christian Fuchs
Cembalo- und Hackbrettbauer
Belongarstrasse 186
D-6929 Frankfurt
T: +49 69 15046878
info@cembalo-fuchs.de
www.cembalo-fuchs.de

Salterio nach Antonio Borera (1745)



Konzert mit Georg Noëlli in Cambridge 1767. Stich von Abraham Hume nach einer Zeichnung von Thomas Orde.

1767 Noëlli in Cambridge

Anschließend, von 1773 bis 1774, reiste er nach Holland, um in verschiedenen Städten Konzerte zu spielen. Es folgten Aufenthalte in Berlin und Hamburg, wo er Musikerfreunde von Georg Friedrich Händel traf und eine Freundschaft mit Carl Philipp Emanuel Bach begann.

Im Eintrag über die am 10. April 1781 in Ludwigs-lust in Mecklenburg vollzogene christliche Taufe des Musikers und seiner Familie, also ihre Konvertierung vom Judentum zum Christentum, heißt es "ein bisheriger Jude (von den Portugiesen)", was nicht auf eine portugiesische Nationalität, sondern auf Noëllis sephardische Abstammung hinweist. Über das Spiel mit dem Pantaleon war bisher nichts bekannt. Dies wurde durch die Noten für Pantalon als Generalbassstimme erstmals belegt. Im März 1785 gab Georg Noëlli ein Konzert in Breslau. Dort sah man ihn als Engländer, da er nicht nur Englisch, sondern auch Italienisch, Deutsch und Französisch sehr gut sprach. Am 24. September 1789 starb der 62-jährige Noëlli in Ludwigs-lust in Mecklenburg-Vorpommern.

<https://aicf.org/artist/nadav-ovadia/>
https://www.hfmt-hamburg.de/fileadmin/u/pdf/abstracts_promotion/dr_phil/20240118_Promotionsprojekt_Webseite_Ovadia.pdf



Passionsmusik "dem Leide Jesu am Oelberge", 1. part, Adolph Carl Kunzen (1720-1781), Pantalon part 1776-1789, Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern, Günther Ücker, Mus. 3234

Das italienische Salterio im 18. Jahrhundert und seine Verbreitung in andere Länder

The Italian salterio in the 18th century and its export to other countries

Prof. Teresa Chirico PhD, Conservatorio Statale Santa Cecilia di Roma

Zusammengefasst von Ruedi Bischoff

Die Entwicklung und Ausbreitung des Salterio im 17. und 18. Jahrhundert ist noch nicht abschliessend erforscht. Die Tatsache, dass in vielen Museen Instrumente zu sehen sind, zeigt immerhin, dass es fast überall in Europa bekannt war.

In ihrem sehr interessanten Referat zählt Teresa Chirico zahlreiche Details zu Instrumenten und Spieler*innen auf, die sie im Laufe ihrer Forschungen entdeckt hat. Hier eine Auswahl:

Italien

- Im Nationalmuseum für Musikinstrumente in Rom finden sich einige Illustrationen, die Gauklern und Musikanten mit Salterio zeigen. Das belegt, dass in der Commedia dell'Arte Salterio gespielt wurde. Darüber berichtet auch Luigi Ferdinando Vali.
- In Rom ist bezeugt, dass Francesco Maria Bourbon del Monte (Venedig 1549 - Rom 1627) Salterio spielte. Er war Kardinal in Rom.
- Girolamo Chiti schrieb im Jahr 1729 kirchliche Musik mit Stimmen für Salterio. Auch in Vivaldis Giustino wird Salterio gespielt.
- Florido Ubaldi (1708 – 1746) komponierte eine Sinfonie für Salterio und Basso continuo.
- 1749 verbot Papst Benedict XIV. Saiten- und Blasinstrumente in seinen Kirchen. Die Nonnen in Süditalien (Monte Casio) widersetzten sich jedoch diesem Verbot und spielten gegen den Willen von Bischof und Kardinal.
- Andrea Joel aus Venedig spielte 1797 die erste Salterio-Symphonie (es existiert auch ein Programm mit Erläuterungen zu diesem Konzert).
- Im 18. Jahrhundert erreichte das italienische Salterio seinen Höhepunkt. Es war ein Zeichen für Wohlstand und wurde in kirchlichen Kreisen sowie im Adel gespielt. Ein Beispiel für seine Beliebtheit ist ein Salterio aus Marmor, das im späten 17. Jahrhundert von Michele Antonio Grandi gefertigt wurde.
- Ab dem 19. Jahrhundert ist das Salterio in Italien nur noch selten nachgewiesen.



Salterio aus Marmor, Foto: Prof. Teresa Chirico

Frankreich

- Luigi Ferdinando Vali berichtet von Constantino Constantini, der zwischen 1668 und 1687 in Modena tätig war.
- Constantini reiste mit seiner Truppe nach Neapel und Frankreich, wo er in Paris spielte.
- Über Frankreich wissen wir natürlich mehr von Pantaleon Hebenstreit, der jedoch ein anderes Instrument als das Salterio spielte.
- Jean-Benjamin de La Borde schreibt in seinem „Essai sur la musique ancienne et moderne“ aus dem Jahr 1780, dass das Psalterium gezupft und das Timpanon geschlagen wurde.



Timpanon – Psalterion, Foto: Prof. Teresa Chirico

Portugal, Spanien

- Francisco António de Almeida (1702 – 1755) war ein portugiesischer Komponist.
- Pier Leone Ghezzi bezeichnete ihn am 9. Juli 1724 als den exzellenten Komponisten von Concertos und Kirchenmusik und lobte auch seinen unübertrefflichen Gesang. 1726 kam sein zweites Oratorium La Giuditta in Italien zur Aufführung. Er komponierte 1734 ein Orchesterwerk (Te Deum) für vier Salterio-Solisten, Chor und Orchester.

England

- Im April 1748 wurde am King's Theatre eine Arie mit Salterio aufgeführt. Eine Chronik schreibt dazu, dass ein solches Instrument in London noch nie zuvor gehört worden war.
- Ann Thicness (geb. 1737, gest. 1824, verheiratet mit Philip Thicness) spielte Salterio bei privaten Konzerten um 1750, was laut Teresa Chirico gegen den Willen ihres Vaters geschah.

Deutschland, Österreich

- Niccolò Jommelli komponierte am Hof von Carl Eugen von Württemberg eine Sinfonie für Salterio und Streicher. Die undatierte Symphonie (ca. 1751) gilt als sicheres Werk für den spanischen Musiker Juan Plà am württembergischen Hof.

- In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts finden sich Zeugnisse von Salterio-Spieler*innen in Salzburg.

Teresa Chirico war es wichtig zu betonen, dass es im aktuellen Forschungsstand noch nicht möglich ist, die Ausbreitung des italienischen Salterios abschliessend zu dokumentieren.

In der anschließenden Fragerunde wurde diskutiert, wie man herausfinden kann, ob eine Komposition explizit für das Salterio geschrieben wurde. Häufig gibt es dazu keine Angaben. Oft kann eine Komposition jedoch anhand der Melodieführung (Akkordbrechungen), der Spielanweisungen (Pizzicato, Battuto) oder der Angaben zu den Musikern genauer zugeordnet werden.

Sehr empfehlenswert zu diesem Thema ist eine Arbeit von Komalé Akakpo:

Italienische Salteriomusik des 18. Jahrhunderts – eine kommentierte Quellensichtung

Zu finden unter folgendem Link:

<https://openjournals.uni-bayreuth.de/index.php/phoibos/article/download/154/161/767>

<https://dottorati.conservatoriosantacecilia.it/docenti/chirico-teresa/>

Anzeige

www.salteria.de



Der Onlinemusikshop für Hackbrett & Co.

Noten, CDs, Links rund ums Thema

Merkmale des italienischen Salterio

Lokale Traditionen und Instrumentenbauer im 18. Jahrhundert

Identifying the Italian Salterio(s) - Local Traditions and Makers in the 18th Century
Prof. Gabriele Rossi Rognoni, Royal College of Music London

Zusammengefasst von Ruedi Bischoff, alle Fotos von Prof. Gabriele Rossi Rognoni

Gabriele Rossi Rognoni begann seine Studien zum Salterio 1995 in Mailand. Während drei Jahren reiste er in verschiedene Museen (35) und untersuchte 120 Instrumente. Inzwischen hat er 88 italienische Salterios im Zeitrahmen 1700 – 1780 in einer Datenbank aufgelistet. Ein wichtiges Kriterium für die Zuordnung waren Signaturen von Instrumentenbauern und Datierungen des Baujahres. Leider sind von den 88 Salterios nur 12 signiert und 30 datiert.



handsigniertes Salterio

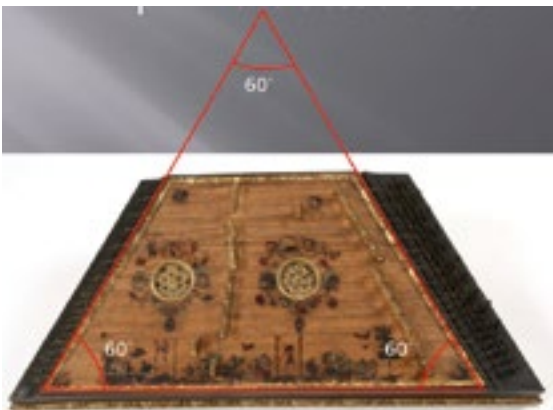
In den Instrumenten findet man unter dem gleichen Namen verschiedene Handschriften, daraus lässt sich schliessen, dass es grössere Werkstätten mit mehreren Angestellten waren. Dies zeigt sich auch darin, dass bis 1750 die Instrumente von Hand signiert wurden, später findet man vermehrt gedruckte Signaturen.



gedruckte Signatur

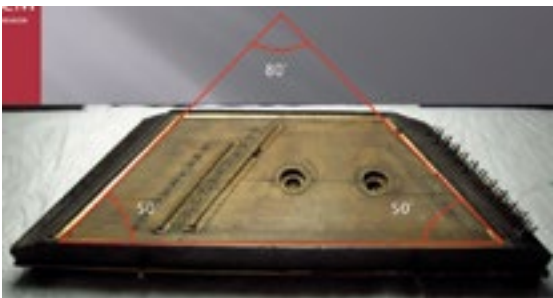
In vielen Werkstätten wurden nicht nur Salterios, sondern auch andere Tasteninstrumente gebaut (wie wir von Pantaleon Hebenstreit wissen, hat er seine Instrumente bei Gottfried Silbermann bauen lassen).

Die wichtigsten Zentren des Hackbrettbaus in Italien waren in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts Florenz (Antonio Berti), in der zweiten Hälfte Mailand (Antonio Battaglia). Kleinere Zentren waren Bologna, Rom und Neapel. In jeder Region gab es verschiedene kleine Nuancen bei der Tonanordnung. Die Instrumente von Antonio Battaglia waren sehr berühmt, vergleichbar mit den Steinway Flügeln im 20. Jahrhundert. Zwischen Florenz (1. Hälfte des 18. Jahrhunderts) und Mailand (2. Hälfte) änderte sich auch die Bauweise. Die Instrumente wurden grösser und mit mehr Basssaiten versehen. Man wollte ein lauterer konzerttaugliches Instrument.



Salterio mit drei gleichen 60° Winkel

Das hatte zur Folge, dass sich der Winkel veränderte. Die florentinischen Salterios glichen einem gleichschenkligen Dreieck, das ergibt ein Winkel von 60°, später wurde der Winkel kleiner, unten 50° und an der Spitze 80°.



Salterio mit unten 50° und oben 80° Winkel

Gabriele Rossi Rognoni entdeckte am Boden vieler Instrumente zwei Leisten und wusste nicht, was für einen Zweck sie erfüllen sollten. Die Instrumente hatten Füße, zur Stabilität trugen diese Leisten nicht bei. Später fand er ein Instrument mit einem Brett zwischen den Leisten, ein Distanzbrett zum Bauch.



Instrument mit Distanzbrett

Dieses Instrument hatte zwei Löcher oben im Nagel- und im Wirbelstock. Eine Beobachtung, die er bei 80 – 90 % der Instrumente gemacht hatte, aber nicht wusste, welchem Zweck sie erfüllen könnten. Bei einzelnen Instrumenten waren diese als Kerzenständer oder Notenständer gebraucht worden. Er ging aber davon aus, dass dies nicht die ursprüngliche Verwendung dieser Löcher war.



Instrument mit Haken

Endlich fand er an einem Instrument die Lösung: ein Haken, an denen man Bänder befestigen konnte. Zusammen mit dem «Bauchabstandhalter» konnte man das Instrument so auch stehend und gehend spielen. (Siehe das Bild von Giovanni Battista Bracelli).



Spieler mit umgehängtem Instrument

Diese Spielweise finden wir auch in anderen Darstellungen:



Der Alt man, von Hans Holbein dem Jüngeren, Totentanz um 1523-26



Der anonyme Hackbrettspieler aus dem Baltikum

Die Forschung zum Salterio in Italien ist noch nicht abgeschlossen und Gabriele Rossi Rognoni hat das sehr schön auf den Punkt gebracht: «Dieser Workshop handelt mehr von dem, was wir noch nicht herausgefunden haben.
www.rcm.ac.uk/research/people/details/?id=03625

Das Salzburger Hackbrett in Bayern

Von der Saitenmusik der 1950er Jahre bis zu den Neuentwicklungen in Hackbrettbau, Literatur und Professionalisierung

Prof. Birgit Stolzenburg – de Biaso, Hochschule für Musik und Theater München

Zusammengefasst von Ruedi Bischoff

In der Einleitung hat Birgit Stolzenburg den Rahmen selbstironisch «vom Rumbprobieren zur Professionalität» gesteckt. Das Rumbprobieren ist natürlich tiefgestapelt, gab es doch schon in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts hervorragende MusikerInnen in der Volksmusik.

Sie erwähnt die frühen Formen und Ausprägungen mit den diatonischen Instrumenten mit Quintsteg bis zu den neuen Instrumenten (dem sogenannten Salzburger Hackbrett) ohne Mittelsteg dafür mit logischem chromatischem Aufbau.

Salzburg ist so nah an Bayern, dass es müssig ist, den genauen Weg zu beschreiben. Volksmusikanten wandern oft und holen sich Inspirationen wo immer möglich.

Erwähnenswert ist Hans Halmbacher, der in den Landkreisen Miesbach und Bad Tölz-Wolfratshausen Volksmusik gesammelt und beschrieben hat.

Birgit Stolzenburg zeigt Bilder von Stubenmusiken in verschiedenen Besetzungen, die alle aufzuzählen hier den Rahmen sprengen würde. Die Volksmusik sei eine neue Form der Hausmusik



Die Schönauer Musikanten mit Hedi Schuster am Hackbrett, Herbert Lagler an der Zither und Martin Schwab an der Gitarre

Vorbild für viele Formationen waren die Schönauer Musikanten. Sie überzeugten durch neue Spielweise und neue Stücke. Sie wurden durch Auftritten im Bayerischen Rundfunk und durch Notenausgaben bekannt.

Der Unterricht fand wie überall zuerst im privaten Kreis bei bekannten MusikantInnen statt.

1963 wurde am Richard Strauss Konservatorium das Volksmusikseminar eingerichtet. Ab 1982 konnte man Hackbrett studieren und einen pädagogischen Abschluss machen.



Karl-Heinz Schickhaus, Foto: LHB

Mit Karl-Heinz Schickhaus und seinem Forschen in der alten Hackbrettmusik hat sich auch die Spielweise vom Sitzen ins Stehen gewandelt. Er war ein herausragender Pädagoge und hat sich für die Erweiterung des Hackbrettrepertoires in die alte und neue Musik verdient gemacht. Seine Notenausgaben und Lehrmittel werden immer noch gerne gebraucht.

Das «normale» Instrument konnte nicht alle Erwartungen erfüllen und so entwickelten sich verschiedene Grössen, vom Kinderinstrument bis zum Kontrabasshackbrett. Auch barocke Instrumente aus Italien wurden rekonstruiert und nachgebaut.



Rudi Zapf (Pressefoto)

Ein erwähnenswerter Hackbrettschüler von Karl-Heinz Schickhaus ist Rudi Zapf. Er hat neben seinen Konzerten und CD-Aufnahmen 1989 das Internationale Hackbrettfestival gegründet, sehr zeitnah mit dem Hackbrett-Weltkongress (Cimbalom World Association: CWA). Da lag definitiv was in der Luft. Dank dieses Festivals konnte man in München verschiedenste Hackbretttypen und Musikstile aus der ganzen Welt bestaunen und die Szene hat sich inspirieren lassen.

SchülerInnen haben die Arbeit von Karl-Heinz Schickhaus weitergeführt, Notenhefte und Lehrmittel herausgegeben. 2008 ist mit der Fusion des Richard Strauss Konservatoriums mit der Hochschule für Musik und Theater ein weiterer Meilenstein gesetzt worden: nun sind alle Studiengänge im Bachelor- und Masterabschluss möglich. Und zwar künstlerisch wie künstlerisch-pädagogisch. Das Hackbrett ist definitiv den anderen Instrumenten gleichgestellt.

Zum Abschluss und als Beispiel der Professionalisierung spielte uns Birgit Stolzenburg eine spanische Folia auf dem Kontrabasshackbrett vor.

Es folgte eine angeregte Fragerunde, die noch lange hätte dauern können...

Das umfangreiche Manuskript mit vielen Bildern von Birgit Stolzenburg würde hier den Rahmen dieser Berichterstattung zum ORIGO Symposium sprengen. Vielen Dank Birgit.

www.birgit-stolzenburg.de



Birgit Stolzenburg, Foto: Christoph A. Hellhake

Anzeige

Hackbretter in Tonholzqualität
Sonderanfertigungen für Rudi Zapf

Klemens Kleitsch

Cembalo- und Clavichordbau Restaurierungen Zither- und Hackbrettbau

Eggerhäusl 5
83088 Kiefersfelden
Telefon/Fax 08033/5199

“Qué es un hackbrett?”

Annika Ebel

„Was ist ein Hackbrett?“ – Oft wurde mir diese Frage gestellt, während ich zwei Monate in Argentinien verbrachte. Als Hackbrettspielerin war es für mich natürlich ein Muss, mein Instrument auch mit ins Ausland zu nehmen.

Nach meinem Abitur beschloss ich, mich in die ländlichen Regionen Argentiniens zu begeben, um bei dem sozial-/musikalischen Kinderprojekt „Ninos en Armonia“ (Kinder in Armonia) mitwirken zu können. Dieses Projekt bietet kostenlosen Musikunterricht für Kinder und Jugendliche an und gibt ihnen so die Möglichkeit, ein Musikinstrument zu lernen. Aufgrund der einfachen Verhältnisse, aus denen die Kinder und Jugendlichen kommen, wäre es ihnen sonst nie möglich gewesen, musikalische Bildung zu erhalten.

Über das Projekt

Das Unterrichtsgebäude des Projekts befindet sich im ehemaligen Kutscherhaus des großen Landgutes „La Armonia“, etwa 400 km südlich der Hauptstadt Buenos Aires. Seit 1961 befindet sich das Gelände im Besitz der Servidoras, einer sozialwirksamen, katholischen Institution. Für mich war es sehr schön zu sehen, wie sehr die Kinder den Unterricht und die Zeit, die sie an diesem schönen Ort verbringen können, wertschätzen.

Neben einem Unterrichtsgebäude wird den Kindern dort auch reichlich Platz zum Spielen geboten, wenn sie dienstags und donnerstags den Nachmittag bei dem Musikprojekt verbringen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen erhalten die Kinder nacheinander Musikunterricht, während sich die anderen frei beschäftigen dürfen: Seilspringen, Völkerball spielen, Bücher lesen oder einen ruhigen Ort für die Hausaufgaben mit Unterstützung von Erwachsenen finden – für jeden ist etwas dabei.

„Ninos en Armonia“ ist als Orchesterprojekt konzipiert. Als Anfänger erhält man erst Einzel- oder Gruppenunterricht in einem selbst ausgewählten Instrument, und sobald man genügend Spielpraxis gewonnen hat, darf man im Orchester spielen. Zur Auswahl stehen Violine, Bratsche, Violoncello und Kontrabass, sowie Querflöte oder Klarinette. Für die Anfänger gibt es ein Kinderorchester und für die Fortgeschrittenen ein Jugendorchester. Da ich

neben Hackbrett auch noch Violoncello spiele, gab ich Cello-Unterricht und spielte ebenfalls in den Orchestern mit.

Vor einigen Jahren spielte das Jugendorchester sogar im weltberühmten Theater Colon - zu Ehren des damals neu gewählten argentinischen Papstes Francisco – ein großes Highlight für die Jugendlichen, wie sie mir berichtet hatten.

Das Hackbrett reist ans andere Ende der Welt

Oft wollten die Kinder von mir wissen, was deutsche Kinder für Spiele spielen, wie denn der Musikunterricht in Deutschland abläuft und natürlich auch, wie das Instrument klingt, das ich neben Cello noch spiele: das Hackbrett.

Allein schon zu versuchen, diesen Namen des Instruments auszusprechen, begeisterte sie. Sie waren sehr neugierig darauf, ein neues Instrument kennen zu lernen. Leider musste ich sie lange vertrösten, da mein Instrument noch nicht angekommen war. Um es nämlich nicht im Flugzeug transportieren zu müssen, schickten wir es mit der Post nach Argentinien. Der Ankunftsstermin verzögerte sich von den eigentlich geplanten 10 Werktagen immer weiter hinaus. Nach drei Wochen wurde ich etwas nervös. Würde es überhaupt noch ankommen? Zudem war ein Konzert geplant, bis zu dem nur noch wenige Tage fehlten. Dort spielen zu können und somit vielen Menschen zeigen zu können, wie ein Salzburger Hackbrett klingt, wäre mir ein großes Anliegen gewesen. Wegen der genauen Zollkontrollen der Argentinier war es ständig ungewiss, wann ich mein musikalisches Paket bekommen würde. Drei Tage vor dem Konzert erhielt ich endlich die Nachricht: Mein Hackbrett ist bei dem nahegelegenen Postamt in Mar del Plata abholbereit!



Hackbrettvorstellung vor den Kindern, Foto: Armonia

Als ich das Paket am nächsten Tag abgeholt hatte, packte ich es aus und fand das Hackbrett darin, unversehrt und vollständig – zum Glück. Sofort begann ich es zu stimmen und einige Stücke vorzubereiten, die ich den Kindern vorspielen könnte.

Am Nachmittag desselben Tages kamen die Kinder für das Musikprojekt. Alle tummelten sich sofort um das neue Instrument und wollten hören, wie es klingt. Nachdem ich ihnen kurz erklärt hatte, wo dieses Instrument herkommt, spielte ich einige Stücke vor. Danach waren natürlich die Kinder an der Reihe: Jedes durfte einmal das Hackbrett ausprobieren. Einigen machte es so großen Spaß, dass sie es sogar mehrmals ausprobieren wollten. Am besten gefiel es ihnen, einmal über alle Saiten zu fahren und somit ganz viele gleichzeitig klingende Töne zu haben, was ja weder bei Blas- noch bei Streichinstrumenten in diesem Umfang funktioniert. Die Erwachsenen bewunderten besonders die chromatische Anordnung der Saiten und dass man diese nach einem anderen System nicht in der Mitte, sondern auf der linken oder rechten Seite anschlägt. Die Argentinier kannten das Hackbrett auch unter dem spanischen Namen Salterio kaum. Diese Art von Saiteninstrumenten war ihnen eher unbekannt. Nur die Zither kannten sie, da die Leiterin des Projekts, Leila, eine Zither aus Italien besitzt.

Zwei Tage später stand das Konzert an.

Gleich als ich sicher wusste, dass mein Hackbrett gerade noch rechtzeitig ankommen würde, gab ich dem Cello- sowie dem Geigenlehrer die Basso continuo-Noten der Sonate in A-Dur von Nicolas Chédeville, die ich bei dem Konzert gerne spielen wollte. Doch erst am Vormittag des Konzerttages hatten wir Gelegenheit, das Stück zu proben. Ebenso studierten wir noch die Ländlerischen Tänze von Wolfgang Amadeus Mozart ein. Schon bei der Probe war ich begeistert! Der Streicherklang, der mich umgab, war so herrlich, während ich die Solo-Melodie spielte. Gleich nach dem Einspielen mit dem Orchester begann am Nachmittag das Konzert.

Zuerst begleitete ich das Kinderorchester mit dem Cello. Anschließend erklärte die Organisatorin des Konzerts kurz, dass ich als Praktikantin aus Deutschland die „Ninos en Armonia“ unterstüt-



Konzerttag – Geigenspielerin des Orchesters und Annika Ebel, Foto: Armonia

ze und neben dem Cello noch ein weiteres Instrument, das Hackbrett mitgebracht habe, welches das Publikum nun hören könne. Gemeinsam mit der Streicher-Begleitung trug ich die beiden Stücke vor. Schon nach den ersten Tönen zogen einige ihre Handys heraus um diese Erinnerung an das deutsche Instrument festzuhalten. Nach meinem Beitrag spielte das Jugendorchester noch einige Werke von Mozart und Vivaldi sowie den Entertainer von Scott Joplin als Abschlussstück.

Nach dem Konzert erkundigten sich noch viele Zuhörer nach dem Hackbrett und wollten es aus der Nähe betrachten. Sie waren begeistert, diesen neuen Klang hören zu dürfen.

Einen Monat nach dem Konzert kehrte ich wieder nach Deutschland zurück, aber das Hackbrett nicht. Es wurde ein Geschenk an das Musikprojekt. Ich erklärte ihnen das System, wie die Töne angeordnet sind und brachte ihnen die Grundzüge der Spieltechnik bei. Mit einem Stimmschlüssel, einem Paar Schlägeln und dem ersten Band der Pizz und Batt – Reihe überreichte ich das Instrument Leila, der Leiterin des Projekts.

Oft denke ich noch an diese schönen Erlebnisse zurück und an mein persönliches Highlight: Mit meinem Hackbrett vor den applaudierenden und begeisterten Argentinern stehen zu können.

„Was ein Hackbrett ist? – Das habe ich euch sehr gerne gezeigt.“

www.la-armonia.org

Cimbalfest

– internationale Wettbewerbsmöglichkeit für alle Arten von Hackbrett –

Carmen Menschick



Logo Cimbalfest, Foto: Cimbálová asociace České republiky, z. s.

Wie es begann

Von dem Cimbalfest habe ich mehr oder weniger zufällig bei einem gemütlichen Abendessen mit Andrea Stračinová erfahren. Es handelt sich um einen internationalen Wettbewerb (21.–25. Mai 2025), der alle zwei Jahre in Tschechien stattfindet und bei dem alle hackbrettartigen Instrumente (Cimbalom, Cymbali, Hammered Dulcimer, Yang Qin, Santour etc.) teilnehmen können. Sie selbst war einmal Preisträgerin der höchsten Kategorie. Es ist eher selten, dass ein Hackbrett daran teilnimmt, aber sie versicherte mir, dass der Klang und das Instrument genau deshalb besonders geschätzt werden, und ermutigte mich, es doch auch einmal zu versuchen.

In den Sommerferien überlegte ich lange hin und her und entschied mich schließlich mit der Unterstützung meiner Lehrerin Liudmila Beladzed, daran teilzunehmen.

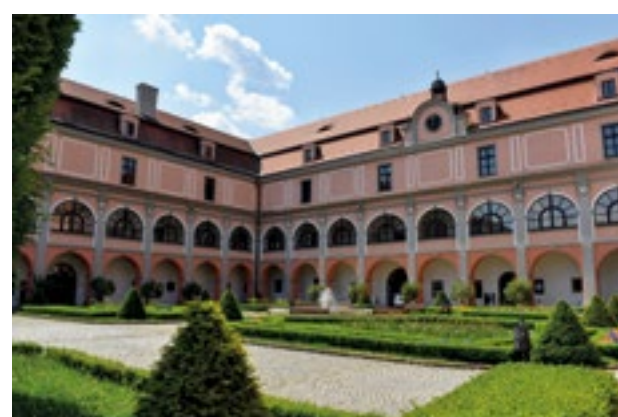
Vorbereitung

Es gab vier Alterskategorien von Volksschüler:innen bis zu Erwachsenen zwischen 19 und 28 Jahren. Zusätzlich wurde zwischen Solo- und Ensemble-Teilnehmer:innen unterschieden. Insgesamt fanden also acht parallel laufende Wettbewerbe auf einem Platz statt!

Für jede Solo-Altersgruppe gab es ein Pflichtstück, dessen Noten bereits vor den Sommerferien zugeteilt wurden. Ich machte mich daran, die Suite pre Cimbal solo von Juraj Pospíšil für das Tenorhackbrett zu adaptieren. Es waren zwei Runden vorgesehen: In der ersten Runde waren neben dem Pflichtstück ein oder mehrere Stücke aus der Romantik und dem Barock zu wählen, in der zweiten Runde musste noch ein Stück aus dem 20. oder 21. Jahrhundert hinzukommen. Insgesamt hatte ich somit ein Programm von etwas mehr als einer halben Stunde vorzubereiten.

Der Wettbewerb

Als das Wettbewerbswochenende gekommen war, fuhr ich in die ruhige und schöne Kleinstadt Valašské Meziříčí in der mährischen Walachei, wo sich die Organisator:innen bereits um Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten für uns gekümmert hatten. Wir alle kamen entweder in einem nahegelegenen Hotel oder direkt im mit Arkaden ausgestatteten Kulturzentrum, das früher ein Schloss war, unter.



Kulturzentrum in Valašské Meziříčí, Foto: Pavel Lasztovicza

Vor Ort gab es Überäume, die ich mir mit anderen Teilnehmer:innen teilte. Zwischen dem Hotel und dem Kulturzentrum am Fluss, im Arkadenhof oder im schönen Stadtzentrum konnten wir immer wieder frische Luft schnappen und genießen, dass wir nicht nur neue Leute sondern auch einen neuen Ort kennenlernen durften.

Es kamen Teilnehmer:innen aus Tschechien, der Slowakei, der Ukraine, Ungarn, China, Moldawien, der Mongolei und den USA. Dazu kamen noch die Familien, Lehrpersonen und interessierten Zuschauer:innen – es war ein großes Gewusel, aber alles lief gut!

Der Wettbewerb ist gut bekannt unter den tschechischen, ungarischen und slowakischen Spieler:innen gut bekannt, aber die Information schien noch nicht nach Österreich oder Deutschland gedrungen zu sein, denn ich war die Einzige mit einem Hackbrett. Die Jury selbst bestand ebenfalls aus Mitgliedern aus China, Moldawien und der Slowakei.



„Carmen Menschick beim Wettbewerb, Foto: Andreas Maringer“

Der Ablauf

Am ersten Abend wurde die Reihenfolge ausgelost und es fand ein Eröffnungskonzert statt. Der Wettbewerb begann erst am Tag darauf und ich hatte jeden Tag ein Stück meines Programms vorzutragen. Danach fanden jeden Abend musikalische Veranstaltungen und auch einmal eine Kunstausstellung statt. Dazwischen konnte ich anderen Wettbewerben zuhören und beispielsweise ein Duo aus Cimbalom und Marimba oder ein Trio aus drei Yang Qins bestaunen.

Immer wieder kamen Lehrkräfte und andere Teilnehmende auf mich zu. Sie waren sehr angetan vom Klang des Hackbretts und wollten mehr darüber erfahren. Einige von ihnen kannte ich noch vom Cimbalom World Congress, der 2022 ebenfalls in Tschechien stattgefunden hatte.

Am Samstag war es dann so weit: Ich durfte in die zweite Runde und auch noch mein zeitgenössisches Stück präsentieren. Somit erspielte ich mir den zweiten Platz in der vierten Kategorie und erhielt zudem einen Sonderpreis für die „Thoughtful Selection and Interpretation of the Composition Pieces“.

Meine Freude war groß und das Abschlusskonzert mit Verleihung, bei dem ausgewählte Stücke der Wettbewerbsteilnehmer:innen vorgetragen wurden, war sehr feierlich. Erst dort erfuhr ich von meinem Sonderpreis und durfte dem Publikum noch einmal mein barockes Stück (Sonate in G-Dur von Fulgenzio Perotti) vortragen.

Ich möchte andere Hackbrettspieler:innen, egal ob sie schon länger spielen oder nicht, ermutigen, ebenfalls am Wettbewerb teilzunehmen. Das Hackbrett ist im Wettbewerb eine Seltenheit, ruft aber genau deshalb positive und interessierte Rückmeldungen hervor.

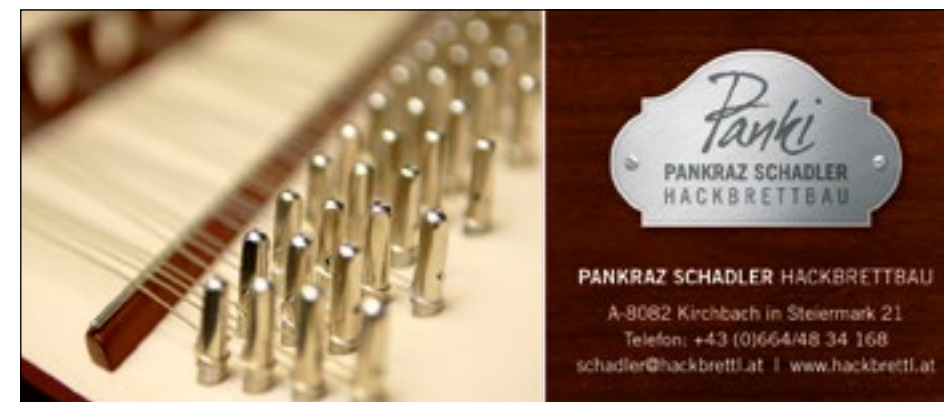


Alle Teilnehmer:innen, Foto: Cimbálová asociace České republiky, z. s.

Das Cimbalfest bot mir die ideale Gelegenheit, andere Instrumentalist:innen kennenzulernen, verschiedene Interpretationen zu hören und mich selbst auf ein ernstes Ziel vorzubereiten. Ich möchte allen Hackbrettspieler:innen diese Möglichkeit des Austausches wärmstens empfehlen und würde mich freuen, von anderen Teilnehmenden aus dem deutschsprachigen Raum zu hören!

Mehr Infos: www.cimbalfest.eu/en/

Anzeige



„Symphony of Strings“ Probewochenende und Konzert in Wien

Karina Neidlinger

„Symphony of Strings“ – unter diesem Titel stand ein Austauschprojekt verschiedener Hackbrettensembles aus Österreich und der Schweiz, das nach einem Probewochenende seinen Höhepunkt in einer Matinée fand.



Wiener Hackbretttrio, v.l.n.r.: Karina Neidlinger, Andreas Riegler, Vera Mair, Foto: Patrick Pötscher

Als unsere Ensembleleiterin Katharina Dürrschmid uns im Frühjahr fragte, ob wir grundsätzlich Interesse an einem gemeinsamen Konzert mit dem oberösterreichischen Hackbrettorchester Hackbrettissimo und dem Hackbrett-Jugendorchester Schweiz hätten, sagten wir sofort zu.

Wir – das ist das Wiener Hackbretttrio.

Am Wochenende des 11./12. Oktobers 2025 war es schließlich so weit: Die drei Gruppen trafen sich, um gemeinsam zu musizieren, sich kennenzulernen und natürlich auch, um gemeinsam Unternehmungen in der Stadt zu machen.

Das Projekt begann am Samstagvormittag mit einer Probe. Nachdem sich das für solche Veranstaltungen typische anfängliche Chaos aus Hackbrettern, Schlägeln, Hackbrettaschen sowie Musikerinnen und Musikern gelegt hatte und alle ihren Platz gefunden hatten, bot sich ein beeindruckendes Bild: Rund 25 junge Hackbrettspielerinnen und -spieler befanden sich in einem Raum!



gemeinsame Probe der drei Gruppen, Foto: Katharina Dürrschmid

Und wie sich gleich darauf herausstellte, war es auch ein beeindruckender Klang. Neben den gemeinsamen Stücken, die alle drei Gruppen spielten, gab es im Anschluss für die einzelnen Ensembles noch Zeit zum Üben.

Nach dem Mittagessen besuchten wir alle das Haus der Musik - ein interaktives Museum, das sich mit der Wiener Musikgeschichte und bedeutenden Komponisten befasst. Hier konnten wir unter Beweis stellen, dass Hackbrettspieler:innen nicht nur am Instrument glänzen, sondern auch exzellente Fähigkeiten im Treppenklavierspiel - bei dem jede Stufe einen Ton erzeugt - sowie im Dirigieren der Wiener Philharmoniker besitzen.

Den Abend ließen wir anschließend bei Pizza, lustigen Gesprächen und Kartenspielen gemütlich ausklingen.

Obwohl der vorangegangene Abend etwas länger gedauert hatte als geplant, starteten wir am Sonntagmorgen fit und motiviert in die letzten Vorbereitungen für unsere Matinée im Bockkeller.

Nachdem der Aufbau abgeschlossen war und die Stücke zum letzten Mal angespielt worden waren, füllte sich der Saal rasch. Schon bald erklang Hackbrettmusik aus den unterschiedlichsten Epochen: von Bon Jovi und Johanna Weinlich bis hin zum bekannten Donauwalzer und Stücken von Hans Zimmer und Yazoo.

Das Konzert verging viel zu schnell, und wir hoffen sehr, dass es nicht das letzte in dieser Konstellation war. Wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen!

Ein großer Dank gilt der Stadt Wien und der Schweizer Botschaft für die Förderung dieses Projekts sowie den Leitern der verschiedenen Gruppen:

Emanuel Krucker, Dario Schmid und Christoph Pfändler vom Hackbrett-Jugendorchester Schweiz, <https://vhbs.ch/formationen/hackbrett-jugendorchester>

Liudmila Beladzed und Sandra Ingerl von Hackbrettissimo,

<https://www.facebook.com/Hackbrettissimo>

Katharina Dürrschmid, Organisatorin des Projekts und Leiterin des Wiener Hackbretttrios, <https://hackbrett.wien/>



Saalöffnung, Foto: Sandra Ingerl

Saitenwirbler Heft 3

Sabine & Thomas Gruber



Das vorliegende Heft ist für Hackbrett und Harfe geschrieben, aber natürlich kann die Hackbrettstimme auch mit anderen Melodieinstrumenten (Flöte, Geige...) gespielt werden.

Für Begleitinstrumente wie Gitarre, oder Bassinstrumente wie Tuba und Kontrabass sind Harmonien notiert. Ein fröhlicher Walzer der im Schluckaufrhythmus überrascht, ein festlicher Marsch für feierliche Anlässe, eine Tarantella, die den Namen eines Nudelgerichtes trägt, eine Polka mit Augenzwinkern und dazwischen ein grooviger Wiesenhupfa – auch der dritte Band

voller Saitenwirblerei soll vor allem wieder eines machen: „Lust auf gemeinsames Musizieren“. Das mag daheim passieren, bei einem Konzert, in der Kirche, oder bei einem Musikantentreffen.

Schreiben sie mir eine Mail an info@gruberich.de und sie erhalten eine Demoversion der Stücke ...gratis.

Unter www.gruberich.de finden sie Musik, Konzerte, CDs und Videos von Thomas Gruber

unter www.gruberschlaegel.com Hackbrettschlägel und Zubehör.

Ausserdem noch erhältlich, die drei Bände der Saitenwirblerei.

Hörbeispiele dazu finden sie unter: www.gruberschlaegel.com/zubehoer

Saitenwirbler 1

Zusammenspiel von
Hackbrett & Harfe



Saitenwirbler 2

Zusammenspiel von
Hackbrett & Harfe



Winterweihnachtsheft

Zusammenspiel von
Hackbrett & Harfe



Saitenwirbler 3

4 Schnackler im 3/4 Takt

Schnackler im 3/4 Takt

Thomas H. Gruber

Ablauf: A/B/A/C/A/B/A/Schlussakte
im fröhlichen Schluckaufrhythmus

Hackbrett

Harfe

Anzeige

www.gruberschlaegel.com

Oberthürstr. 23
84329 Wurmansquick
Tel.: +49(0)8725/1415
Handy: +49(0)160/99874201

...jedem Spieler seine Schlägel



Notenheft „Wolken im Wind“

von Rainer Falk



Musik verbindet – sie schafft Raum für Kreativität, Ausdruck und gemeinsames Erleben.

Dieses Notenheft mit fünf Kompositionen für drei Hackbretter mit optionaler Gitarrenbegleitung wurde mit dem Ziel entwickelt, vielseitige Stücke bereitzustellen, die sowohl in Konzerten und Prüfungen als auch im Unterricht Freude bereiten und herausfordern können.

Die hier enthaltenen Werke zeichnen sich durch eine klare Struktur, eingängige Melodien und harmonische Vielfalt aus, sodass sie auch für weniger erfahrene Spieler gut zugänglich sind. Gleichzeitig bieten sie Raum für musikalische Gestaltung und Interpretation, wodurch fortgeschrittene Spieler ihre Fähigkeiten weiterentwickeln können.

Jedes Stück eröffnet neue Perspektiven und lädt dazu ein, die einzigartige Klangwelt des Hackbretts in Kombination mit der warmen Begleitung der Gitarre zu erleben.

Wir wünschen allen Spielerinnen und Spielern viel Freude beim Üben, Entdecken und Musizieren!

Liudmila Beladzed

Rainer Falk

Anzeige

DLPV – Duo LaPerla Verlag
 Mag. Marion Schörkl
 A – 4523 Neuzeug, Werndlsgasse 15 B
 Telefon ++43 664 73414745

Noten und Tonträger für Hackbrett
www.duolaperla-verlag.at

Rainer Falk
Wolken im Wind
 Fünf Spielstücke für Hackbrett-Trio
 Zusatzstimme für Gitarre.
 Notenbeispiel einsichtig im Webshop von
www.duolaperla-verlag.at/Hackbrett-Trio

Wolken im Wind

Konzert am 04. März 2026 in Wien

Katharina Dürschmid



Hackbrettklasse Katharina Dürschmid und Wiener Hackbrett-Trio, Foto: Hans Ringhofer

Alle Jahre wieder: Bereits zum vierten Mal durften wir mit unserem besonderen und in Wien kaum verbreiteten Instrument im Kulturverein Redtenbach zu Gast sein.

Die Schüler*innen präsentierten eine bunte Auswahl an Stücken: Originalkompositionen und Bearbeitungen, solistisch, mit Begleitung und im Ensemble, von alt bis neu. Zu hören waren Kompositionen von Nicola Porpora, Georg Friedrich Händel, Euphemia Allan, Josephine Weinlich und Leopold Mozart sowie neuere Stücke von Susanne Fritz, Maria Ma, Thomas Gruber und Wladimir Kurian. Darüber hinaus wurden Bearbeitungen der Stücke „Wish You Were Here“ (Pink Floyd) und „Falling Slowly“ (Glen Hansard & Marketa Irglova) dargeboten.

Ein Höhepunkt war die Uraufführung von vier Trio-Stücken von Rainer Falk aus dem neuen Notenheft „Wolken im Wind“, das dem Konzert seinen Namen gab. Die drei Musiker*innen Karina Neidlinger, Vera Mair und Andreas Riegler haben sich vor etwa eineinhalb Jahren zum Wiener Hackbrett-Trio zusammengefunden und diese Stücke innerhalb kurzer Zeit bravourös einstudiert.

Am Ende hatten sich alle Mitwirkenden den kräftigen Applaus, ein Blümchen und eine kleine Stärkung mehr als verdient!

<https://www.hackbrett.wien>



„Wolken im Wind, Foto: Katharina Dürschmid“

Der neue Soundschläger

Perspektiven der Entwicklerin und einer Workshop-Teilnehmerin

Der Soundschläger geht auf Fortbildungs-Reise

Julia Fragner-Lieb

Nachdem die lange Entwicklungsreise des Soundschlägers und dessen Spieltechnik beendet ist, beginnt eine neue Reise: die Reise der Fortbildungen. Die ersten Schritte sind gemacht: So durfte ich im Sommer 2025 zum Salzkammergut- Saitenseminar nach Bad Goisern fahren und dort einer Gruppe von Kindern und Jugendlichen den Soundschläger vorstellen. Die Kinder und Jugendlichen waren sichtlich neugierig, haben den Schläger ausprobiert und damit musiziert. Auch ich konnte den Schläger durch Kinderaugen sehen und habe dadurch neue Blickwinkel entdeckt. Ein Dank geht an die Organisator*innen und besonders an Magdalena Brunnthaler für die Gelegenheit, vorbeizuschauen!



Julia Fragner-Lieb mit einer Teilnehmerin, Foto: Katharina Dürschmid

Einen weiteren Workshop durfte ich in der Klasse von Katharina Dürschmid in Wien abhalten. Ein süßlicher Adventsduft lag in der Luft und die Probierfreude machte sich breit. Wir haben einige Adventstücke ausprobiert – hierfür eignet sich der Soundschläger meiner Meinung nach perfekt. Es entstand ein interessanter Austausch über die Tradition und die Zukunft des Hackbretts, und ich konnte bereits einige Einblicke in meine weiteren Entwicklungsschritte in Bezug auf das Hackbrett geben. Denn ich forsche seit nunmehr zwei Jahren weiter.

So vielfältig wie die zahlreichen Prototypen und Versuche im Vorfeld waren, so vielfältig sind auch die Einsatzmöglichkeiten und Anwendungen. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt!

Ich selbst begleite mich beim Singen sehr gerne mit verschiedenen Rhythmen und spiele dreistimmige Sätze von Volksliedern, Jodlern sowie Rock- und Popsongs. Besonders glücklich bin ich bei Auftritten, bei denen ich allein mit dem Hackbrett spiele, weil ich es auf so viele verschiedene Arten zum Klingen bringen kann – auch mit eigenen Songs. Das Feedback ist erstaunlich und motiviert mich, auf meiner Reise weiterzumachen.

Hackbrett im Zweiklang – mal anders

Vera Mair

An einem gemütlichen Adventnachmittag waren aus dem „Raum für Entfaltung“ in Wien Hackbrettklänge ganz anderer Art zu hören. Auf Initiative von Katharina Dürschmid hatten sich mehrere Hackbrettspieler*innen zusammengefunden, um die innovativen Soundschläger von Julia Fragner-Lieb in einem Workshop zu testen.

Anzeige

ZUM KLINGENDEN KREISEL
WERKSTATT FÜR RESONANZ- UND
ROTATIONSKÖRPER



Jakob & Susanne Schaff
Triebendorf 11, 8850 Murau
+43 664 738 256 80
office@klingender-kreisel.at



HACKBRETTER | GLÄCHTER | GESCHENKE

Das Besondere an diesen Schlägern ist: Mit ihnen kann man nicht nur einen, sondern gleich zwei Töne gleichzeitig anschlagen. Die Entwicklung der Schläger hat Julia einige Nerven und viel Schweiß gekostet. Zahlreiche Anpassungen waren nötig, bis die Schläger mit ihren verschiedenen austauschbaren Aufsätzen perfektioniert waren. Mit Aufsätzen aus unterschiedlichen Materialien lassen sich vielseitige Sounds erzeugen – von lieblich und weich mit Filz bis hin zu metallisch, fast wie bei einer E-Gitarre.

Neben der Entwicklung der Schläger selbst feilte Julia über die Jahre auch an der passenden Spieltechnik. Mit den Soundschlägern lassen sich – bei richtiger Spielweise – nicht nur Terzen, sondern auch Quarten oder Sekunden sauber anschlagen. Damit man dabei nicht den Überblick verliert, gibt es eine magnetisch einsetzbare Holzleiste in der Mitte des Hackbretts mit entsprechenden Markierungen.

Nach einer kurzen Einführung durften wir selbst zu den Schlägern greifen. Schnell wurde klar, dass sich damit sowohl beim Notenspiel bekannter Stücke als auch bei Improvisationen oder insbesondere bei harmonischen Begleitungen völlig neue Möglichkeiten eröffnen. Die Soundschläger bieten einen überraschend neuen Zugang zum Hackbrettspielen. Es ist eine Herausforderung, die Spaß macht und die es sich wirklich auszuprobieren lohnt!

Mit den Soundschlägern ist Julias Erfindergeist jedoch noch lange nicht erschöpft. Vielleicht dürfen wir uns in ein paar Jahren auf ein vollständig elektrisches Hackbrett freuen, das Traditionelles mit völlig neuen Klängen verbindet. Wir sind gespannt!

www.fragner-lieb.at



Julia Fragner-Lieb mit einer Teilnehmerin, Foto: Katharina Dürschmid

Anzeige



MÜRNSEER
Klang, der begeistert.

Seit über 60 Jahren steht Murnseer für die Herstellung hochwertiger Harfen, Zithern und Hackbretter, die durch eindrucksvolle Klänge und langlebige Qualität überzeugen.

Ob zuhause, im Musikunterricht oder auf der Bühne – wir finden das richtige Modell für Ihre Anforderungen. Vereinbaren Sie Ihren individuellen Beratungstermin:



Murnseer Musikinstrumentenbau KG
Salzburger Straße 21a, A-6382 Kirchdorf in Tirol
Tel.: +43 5352 64008
Mail: info@muernseer.at
Web: www.muernseer.at

Hackbrett beim Wettbewerb „Jugend musiziert“

Wettbewerbsebenen und Zeitplan

Günter Ebel

Der bundesweite Wettbewerb „Jugend musiziert“ besteht seit 1964 und wird jährlich ausgetragen. Er umfasst insgesamt über 30 Kategorien, die im Dreijahres-Turnus regelmäßig wechseln. Der Wettbewerb soll motivierend die deutsche musizierende Jugend abbilden und regional, landesweit sowie bundesweit sowohl Breiten- als auch Spitzenförderung betreiben.



Wettbewerbsebenen

Der Wettbewerb Jugend musiziert wird auf drei Ebenen ausgetragen. Der Regionalwettbewerb findet vor Ort im eigenen bzw. benachbarten Landkreis statt. Aufgrund der geringen Teilnehmerzahlen ist es bei der Wertung Hackbrett möglich, dass die Teilnehmenden zentral in einem einzigen Regionalwettbewerb ihr Programm vortragen. Das bedeutet natürlich einen etwas weiteren Anfahrtsweg, der bei der Planung berücksichtigt werden muss. Ist man im Regionalwettbewerb erfolgreich, kann eine Weiterleitung zum Landeswettbewerb erfolgen.

Auch auf Landesebene kann es sein, dass man ins benachbarte Bundesland reisen muss, um am Wettbewerb teilnehmen zu können. Der Grund für diese Bündelung besteht oft darin, dass an einem zentralen Austragungsort die Logistik und

die Einrichtung einer eigenen Jury für Hackbrett sich einfacher und effektiver gestalten lassen, als in mehreren einzelnen Veranstaltungen. Mit einer erneuten Weiterleitung aufgrund eines überzeugenden Vortrags hat man nun die Berechtigung, zum Bundeswettbewerb zu fahren.

Der Bundeswettbewerb findet mit allen anderen Kategorien an einem gemeinsamen Ort statt, meist in einer mittelgroßen bis großen Stadt Deutschlands. Da kann es schon mal sein, dass man „von ganz unten nach ganz oben“ durch das ganze Land reisen muss, um beim Bundeswettbewerb dabei sein zu können.

Zeitplan

Das Hackbrett ist ein verhältnismäßig junges Instrument bei Jugend musiziert. Erst seit 2003 ist es zunächst noch als Pilotprojekt, später dann auch offiziell in der Ausschreibung vertreten. 2015 hat das Instrument schließlich den Sprung zum Bundeswettbewerb geschafft. Es ist allerdings eine große Herausforderung die Kategorie „Hackbrett“ weiterhin bei Jugend musiziert zu etablieren. Hier sind vor allem die Hackbrettlehrkräfte mit ihren Schülerinnen und Schülern gefragt, die zusammen mit Ihren Eltern das Instrument „Hackbrett“ auch in Zukunft bei Jugend musiziert vertreten. Dafür ist ein guter Zeitplan die Voraussetzung für den Erfolg.

Anzeige



Die Planung für die Hackbrettlehrkraft sollte bereits im April beginnen, und zwar in dem Schuljahr, das vor dem Wettbewerbsjahr liegt. Für den nächsten Wettbewerb in der Kategorie „Hackbrett solo“ bedeutet dies April 2026. Die Lehrkraft hat schon einen möglichen Wettbewerbskandidaten im Visier und hat ihm vielleicht bereits eines der Stücke zum Einüben gegeben, ohne dabei zu erwähnen, dass es sich um ein mögliches Wettbewerbsstück handeln könnte.

Im Juni/Juli 2026, weiht dann die Lehrkraft die Eltern und den möglichen Kandidaten ein. Es wird die Möglichkeit zur Teilnahme diskutiert. Wichtig ist klar zu kommunizieren, dass es bis zum Anmeldeschluss immer noch die Möglichkeit zum Rücktritt gibt. Lehrkraft, Eltern und Schüler müssen darüber hinaus wirklich wissen, dass es ein bedeutender Mehraufwand ist, das Projekt Jugend musiziert durchzuführen. Geübt werden muss nun regelmäßig, auch wenn man manchmal keine Lust hat.

Über die Sommerferien übt der Wettbewerbskandidat schon mal an einem weiteren Stück (bzw. Satz einer Sonate). Eventuell wird noch in den Sommerferien eine Unterrichtseinheit von der Lehrkraft angeboten.

Im neuen Schuljahr von September 2026 bis Anfang November legt die Lehrkraft zusammen mit dem Teilnehmenden das restliche Wettbewerbsprogramm fest. Wichtig ist, dass alle Noten vorliegen (gedruckte Exemplare bzw. fertige unveröffentlichte Arrangements mit Erlaubnis des Arrangeurs). Inzwischen ist schon von den meisten Wettbewerbsstücken der Notentext einstudiert sowie die technischen Schwierigkeiten besprochen und in Arbeit.

Am 15. November 2026 ist der Anmeldeschluss: jetzt gibt es kein Zurück mehr! Der Kandidat ist angemeldet (online), das Programm steht fest. Bis zu den Weihnachtsferien Ende Dezember 2026 sollte das gesamte Wettbewerbsprogramm eingeübt sein. Idealerweise bietet die Lehrkraft eine

zusätzliche Unterrichtseinheit in den Ferien an. Jetzt werden die Feinheiten und musikalische Details geklärt und in den Vortrag integriert. Fragen zu Performance und Garderobe sind jetzt zu diskutieren.

Ab Januar 2027 unterhalten sich Lehrkraft und Schüler über eine sinnvolle Reihenfolge der einzelnen Stücke. Hier sollten mehrere Varianten erwogen werden, um den optimalen Programmablauf sowohl für den Musizierenden als auch für die Zuhörenden zu finden. Letzte technische Schwierigkeiten sind von nun an geklärt und fügen sich in den musikalischen Ablauf problemlos ein.

Im Januar/Februar 2027 finden die Wertungsspiele des Regionalwettbewerbs statt. Bei erfolgreicher Teilnahme erfolgt eine Weiterleitung zum Landeswettbewerb. Nach dem Regionalwettbewerb darf gerne eine Woche auch mal ohne Unterricht eingeschoben werden, um die Stücke „sacken zu lassen“ und um Abstand zu gewinnen. Anschließend können Lehrkraft und Schüler wieder mit frischem Elan und neuem Hörverständnis die Stücke weiter perfektionieren und die Anregungen der Jury reflektiert umsetzen. Zudem besteht bei Bedarf die Möglichkeit, das Programm zu erweitern bzw. auch zu kürzen, falls notwendig.

Der Landeswettbewerb wird ca. März/April 2027 durchgeführt. Mit einem 1. Preis und der Berechtigung zur Teilnahme am Bundeswettbewerb geht jetzt der Wettbewerb in die letzte „heiße“ Phase, die gleich ohne Pause genutzt werden sollte, um das Programm zu perfektionieren und auf das höchste Niveau zu heben.

Nun dürfen sich der Teilnehmende, die Lehrkraft und die Eltern auf den Bundeswettbewerb in Bonn, vom 13.-19. Mai 2027 freuen. Hier sollte man weder Aufwand noch weite Wege scheuen, um Teil des Events sein zu können, getreu dem olympischen Gedanken:

„Dabeisein ist alles!“

Jugendseminar in der Jugendherberge Rottweil

Eva Weber

Unser Jugendseminar fand vom 7. bis 9. November 2025 in der Jugendherberge Rottweil statt – diesmal unter dem Motto „Das Seminar mit der Note“. Unser Ziel war es, nicht nur gemeinsam zu musizieren, sondern auch Musiktheorie auf spielerische und kreative Weise zu entdecken.



Jeder bastelte eine Note, Foto: Clemens Weber

Das Seminar entwickelte sich unerwartet zu einem reinen Hackbrett-Wochenende: Alle Gitarrenspieler mussten krankheitsbedingt kurzfristig absagen. So entstand eine reine Hackbrett-Gruppe aus zehn Teilnehmenden und drei Dozierenden.

Markus Ulmer übernahm die musikalische Leitung. Er hatte im Vorfeld sowohl die Noten als auch die Theorieeinheiten vorbereitet. Er gab überwiegend Einzelunterricht und leitete einige Tutti-Proben. Unterstützt wurde er von Beate Weißer, die den Schwerpunkt auf das Ensemblespiel legte und ergänzend Einzelstunden anbot. Das Dozenten-team wurde durch Dorka Weber komplettiert, die jeden Tag mit einem aktivierenden Warm-up begann und die Theorieeinheiten kreativ vertiefte. Die Organisation lag bei Clemens Weber. Die Teilnehmenden reisten am Freitagnachmittag an, stimmten ihre Instrumente und bezogen die Zimmer. Nach dem Abendessen begann das offizielle Programm. Zunächst erfolgte die Einteilung der Solo- und Duo-Stunden, dann begannen wir im Tutti mit dem traditionellen Stück „Ajoulote“ aus dem Schweizer Jura. Anschließend vermittelte Markus Ulmer eine Theorieeinheit zu Notenwerten, die er mit Rhythmusübungen verknüpfte. Den musikalischen Abschluss bildete die Polka „Da Gmiatlische“.

Anschließend leitete Dorka Weber eine kreative Bastelrunde, bei der jede und jeder eine eigene Note gestaltete, die später noch eine wichtige Rolle spielen sollte. In einem spielerischen Wettbewerb mussten zwei Teams ihre Note möglichst schnell und korrekt im Notensystem platzieren. Dabei reichten die vorgegebenen Tonhöhen von h bis a". Anfangs war die Trefferquote noch recht unterschiedlich, doch im Verlauf des Seminars steigerten sich alle sichtbar. Der Abend klang entspannt aus. Es wurde offen musiziert. Außerdem wurde gebastelt und gespielt. Der Samstag begann mit einem wohltuenden Warm-up, das die beim Hackbrettspiel beanspruchten Körperpartien gezielt lockerte. Danach wechselten sich Solo-, Duo- und Tutti-proben mit Theorieeinheiten ab, die sich ebenfalls alle um das Thema „Note“ drehten. Auch das beliebte Tempo-Spiel „Note platzieren“ kam immer wieder zum Einsatz.

Anzeige

Ihr Onlineshop für Hackbrett- und Zitherzubehör!

✓ Ab 25,-€ versandkostenfrei (in DE)
✓ Die meisten Artikel sofort lieferbar

Musikhaus Sedlmeyr, Stadtplatz 44, 86551 Aichach
www.musikhaus-sedlmeyr.de/shop



Tempo-Spiel und Noten platzieren, Foto: Clemens Weber

Am Nachmittag erhielten wir Besuch von zwei Familien, die großes Interesse am Hackbrett zeigten. Die Jugendlichen präsentierten voller Stolz ihr Instrument und zeigten, was man darauf alles spielen kann.

Der Abend stand ganz im Zeichen der Musik: In der Einladung waren alle darum gebeten worden, ein Stück vorzubereiten. Das Ergebnis war ein abwechslungsreiches Konzertprogramm mit Solo-, Duo- und Ensemblebeiträgen.

Den Auftakt machte Linda mit dem „Gopak“ aus dem Übungsheft „Auf und Ab 2“ von Katharina Dürrschmid. Den feierlichen Abschluss gestalteten Markus Ulmer und Beate Weißer mit der Sonate in G-Dur von Melchior Chiesa.

Als Überleitung zum nächsten Programmpunkt spielten Dorka und Clemens ein Menuett und eine Bourrée von Georg Friedrich Händel. Danach erklärte Dorka die Grundzüge des höfischen Menuett-Tanzes. Ehe man sich versah, wurde der Übungsraum zum Tanzsaal: Während Markus und Clemens als „Hofkapelle“ musizierten, tanzten die Teilnehmenden das Menuett.

Der Sonntag verging wie im Flug. Nach Dorkas finalem Warm-up begannen die Solo-Einheiten. Die Gruppe, die eigentlich Tutti gehabt hätte, war so begeistert vom Teamspiel „Gordischer Knoten“, dass sie es mehrfach wiederholte und die Tutti-probe kurzerhand nach hinten verschob.

Wir probten den Vormittag über gemeinsam für das Abschlusskonzert, das um 11:30 Uhr stattfand. Trotz der begrenzten Probenzeit gelang eine beeindruckende Aufführung, die zeigte, was in nur drei Tagen entstehen kann.

Das Feedback der Teilnehmenden zum bunten Konzertabend sowie zur thematischen Gestaltung des gesamten Seminars fiel durchweg positiv aus. Beides möchten wir deshalb bei zukünftigen Seminaren fortsetzen und weiterentwickeln.

Anzeige

Musik Buchner
Thomas Buchner
Instrumentenbauer
St. Michael str. 3
82319 Starnberg
Tel.: +49 8151-2685060
Internet: www.musik-buchner.de
Mail: musik.buchner@t-online.de

Individueller Hackbrettbau vom Reisehackbrett bis zum Basshackbrett
Boden und Resonanzdecke in Tonholzausführung
Ohne Schallloch, auf Wunsch mit Rosette
Frei wählbarer Tonumfang
Unter den Saiten liegende Dämpfung
Jedes Hackbrett speziell nach Ihren Wünschen
Klappständer und Dreibein-Ständer mit 12 cm Höhenverstellung

Tradition seit 51 Jahren

Wolfgang Failer



Am Wochenende des 2. Advent 2025 fand in der Evangelischen Kirche in Ihringen und in der Maria Hilf Kirche in Freiburg das traditionelle „Alpenländische Adventssingen“ statt.

Im 51. Jahr trifft sich eine kleine gemischte Chorgruppe mit allen alpenländischen Instrumenten um die wunderschöne Musik aus Bayern, Nord- und Südtirol und der Schweiz erklingen zu lassen. Eine sehr gute Besetzung mit Hackbrett und Zither

zusammen mit Blockflöten, Gitarren und einer Blechbläsergruppe erfreuen die Zuhörer seit so vielen Jahren. Zum ersten Mal war die Musikerfamilie Dietsche aus Schopfheim dabei; Familienmusik über drei Generationen.

Mit den Alphörnern, „Der Lilienthaler“ wurde es eröffnet und mit dem gemeinsamen Singen des „Andachtsjodlers“ aus Südtirol wurde der Abend beschlossen.

Der anhaltende Applaus der vollbesetzten Kirche drückte die Freude der Menschen aus, die dieses Erlebnis würdigten. Auch am Adventssonntag selbst musizierten die Instrumentalisten und die Chorgruppe im Gottesdienst des Freiburger Münsters. Ein ganz beeindruckendes Erlebnis mit einem anhaltenden Beifall am Ende des Gottesdienstes. www.alpenlaendische-musiziergruppe.de

Anzeige

**Meisterwerkstätte für
Zupfinstrumentenbau
Reiner Schruppf**

79241 Ihringen am Kaiserstuhl
Wasenweilerstraße 7
Tel.: 07668 - 7792
Fax: 07668 - 952605
reiner-schruppf@t-online.de
www.zupfinstrumente-schruppf.de

Öffnungszeiten: Mo 14:30 - 18:00 Di, Do und Fr 10:00 - 12:00 + 14:30 - 18:00 Mi 10:00 - 12:00

**Neubau
Sonderan-
fertigungen
Reparaturen
Zubehör**

**Konzertzithern
Gitarren
Hackbretter
Zithertische**

Der Hackbrettkomponist Rudi Spring

Ein persönlicher Nachruf

von Birgit Stolzenburg



Konzert am 1. März 1998 im Städtisches Musikzentrum Kamerariat Ingolstadt, Rudi Spring und Birgit Stolzenburg, Foto: privat

Rudi Spring liebte das Hackbrett. Anfänglich wegen der faszinierenden Möglichkeit, jegliche Stimmung auf diesem Instrument mit den frei schwingenden Saiten realisieren zu können. Gut, auf einem Klavier wäre das auch möglich, aber wer würde schon ein ganzes Klavier in eine der von Rudi Spring errechneten sogenannten Naturtonstimmungen versetzen.

Die Invokationen für Naturtonhackbrett waren auch die ersten Kompositionen von Rudi Spring, die ich hörte, vorgetragen von der Hackbrettspielerin Marianne Kirch. Virtuose, schnelle, rhythmische Musik, rauschhaft im Nachklang, in dem keinerlei „falsche“ Obertöne den Klang verunreinigten, stimmungsvoll und magisch. Nie klang ein Hackbrett schöner.

Natürlich ist das nicht jedermanns Sache. Diese Verstimmungen, teilweise extrem in ihrer Dissonanz. Mir gefiel es aber schon deshalb, weil es etwas komplett Neues war, fern jeglichen Bezugs auf das „volksmusikhafte“ des Hackbretts, herausfordernd und wild. Und ziemlich schwer, technisch und vor allem rhythmisch. So präzise musste ich bis dahin noch selten mit meinen beiden Schlägeln agieren. Die Notierung der Rhythmen erst einmal

verstehen, dann genauestens umsetzen. Auch die Tempi und feinstens abgestimmten Dynamikzeichen müssen akribisch genau ausgeführt werden. Sonst funktioniert diese Musik nicht. Aber wenn man es dann hinbekommt, kann man mit Rudis Springs Musik fliegen. Sie bereichert, macht Spaß, lässt das Instrument Hackbrett aufblühen.

Die meisten Kompositionen für Hackbrett von Rudi Spring sind natürlich in temperierter Stimmung, ganz „normal“ also. Und es gibt auch etliche, die einfach zu spielen sind. Hierzu gehören beispielsweise der Prolog und Epilog zu einem estnischen Schifferlied und Little Can(y)on. Sehr fein und atmosphärisch sind die Trios aus den Meditationen und überhaupt hat Rudi Spring in vielen seiner Hackbrettkompositionen das Feine und Atmosphärische des Instruments, das durch den ungedämpften Nachhall entsteht, in wunderbarer Weise in den Mittelpunkt gestellt.

Rudi Spring war einer der wichtigsten Komponisten für die Weiterentwicklung des Hackbrettspiels. Seine Stücke haben unser Spiel professionalisiert und uns bei dem Erreichen eines höheren Levels in technischer, rhythmischer und musikalischer Hinsicht entscheidend geholfen. Als die ersten Hackbrettkompositionen von Rudi Spring entstanden, konnte sie kaum jemand spielen, heute gehören sie zum Standardrepertoire.

Das Werk für und mit Hackbrett ist gewaltig. 17 Werke für Hackbrett solo, 15 für Hackbrett Duo bis Quartett, 11 für Hackbrett mit anderen Instrumenten bis zu dem Orchesterwerk Vorerinnerung und 9 Vokalwerke mit Hackbrett. Dazu 37 Bearbeitungen mit Hackbrett von W.A. Mozart, Franz Schubert, Dimitri Schostakowitsch, Jean Sibelius und anderen bis Astor Piazzolla und John Lennon/Paul McCartney.

Rudi Spring ist am 28. Dezember 2025 im Alter von 63 Jahren verstorben.

Erlebnis „Gruppen-Coaching“ im Kompetenzzentrum in Trossingen

Beate Weißer



Saiten-Allerlei, Foto: Armin Weißer

Als wir erfuhren, dass der LHB ein Coaching für Gruppen anbieten würde, waren wir von Saiten-Allerlei sofort mit von der Partie. Unsere Anmeldung wurde umgehend abgesendet.

Damit sich die Referenten vorbereiten konnten, wurden ihnen die Stücke, mit denen die Gruppe arbeiten wollte, vorab zugesendet.

Am 28. Februar 2026 war es schließlich soweit. Nach einer kurzen Unterweisung zum Ablauf, ging es zuerst mit einem Wandelkonzert zu den einzelnen Gruppen. Es hatten sich die Stubenmusik Gögglingen und das Trio Saitenblasen angemeldet.



Trio Saitenblasen mit Mara, Foto: Stephan Kaminski

Nachdem jede Gruppe drei bis vier Stücke vorgelesen hatte, gab es von jedem der Referenten eine Rückmeldung in den einzelnen Gruppen. Jeder der Referenten hatte sein Augenmerk auf einen speziellen Punkt gerichtet. Beispielsweise auf den Vortrag oder das Zusammenspiel. Tipps wie man gemeinsam

beginnt und, was ebenso wichtig ist, gemeinsam ein Stück beendet, wurden dankbar entgegengenommen. Nach dem Mittagessen ging es, zusammen mit unserem Tagesreferenten Wolfram Breckle an die Arbeiten mit unseren Stücken. So wurden Rhythmus und Betonung erarbeitet; Akkorde festgelegt und umgeschrieben. Aus einem Walzer wurde tatsächlich ein Walzer.

Wir merkten, dass sich Wolfram sehr mit unseren Stücken und auch mit unserer Gruppe auseinandergesetzt hatte. Wir versuchten, alles möglichst sofort umzusetzen. Die Zeit verging wie im Flug.

Um 16 Uhr fand wieder ein Wandelkonzert der Gruppen statt. Überall hörte man, dass sich bei den Stücken etwas getan hatte. Bei der Abschlussbesprechung war die allgemeine Begeisterung der Gruppen deutlich zu spüren.

Unser Fazit:

Es hat unserer Gruppe sehr gut getan, dass wir einen einzelnen Referenten mehrere Stunden lang für uns allein hatten. So konnten wir den Stücken die Zeit geben, die sie brauchten. Alles in allem hat uns das Gruppen-Coaching sehr gut gefallen. Bei einer Wiederholung wären wir auf jeden Fall wieder dabei!

Wir bedanken uns herzlich bei den Referenten Luitgard Scheidler, Markus Ulmer und insbesondere bei Wolfram Breckle für die vielen Tipps und Vorschläge. Ein ebenso herzliches Dankeschön geht an Clemens Weber, der sich den ganzen Tag um die Verköstigung gekümmert hat. Möge der Kaffee niemals ausgehen!

Entwicklung eines Konzeptes „Gruppen-Coaching“

Clemens Weber

Im Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg (LHB) liefert die jährliche Gruppenabfrage zum Jahresende nicht nur organisatorische Daten zu Instrumentierung und Auftritten, sondern wichtige Impulse für die konzeptionelle Weiterentwicklung des Verbands. Aufbauend auf den positiven Erfahrungen der Workshoptage 2025 entstand daraus die Idee, ein gezieltes Gruppen-Coaching für Ensembles zu entwickeln. Ziel war ein didaktisch fundiertes Format, das über punktuelle Einzel-Coachings hinausgeht und den Gruppen einen klaren, nachhaltigen Mehrwert bietet.

Die Konzeptentwicklung durch Markus Ulmer und Clemens Weber verlief schrittweise: Verschiedene Ideen wurden entworfen und wieder verworfen. Zentrales Prinzip war die Verbindung von gezieltem Expertenfeedback und kontinuierlicher Ensemblearbeit. Schnell wurde klar, dass dafür instrumentenspezifische Fachdozenten entscheidend sind. Mit Wolfram Breckle (Zither) und Luitgard Scheidler (Akkordeon) konnten erfahrene Dozenten gewonnen werden, die auch Freude an der Entwicklung des neuen Formats haben.

Das Konzept wurde gemeinsam weiter ausgearbeitet. Ziel war es, eine gute Balance zwischen spezialisiertem Feedback und einem klaren, durchgängigen Ablauf zu finden. Daraus entstand ein Modell aus einem „Dozenten-Karussell“ mit wechselnden Impulsen und einer anschließenden intensiven Arbeitsphase mit einer festen Lehrperson.

Zur Vorbereitung erhielten die Dozenten von jeder Gruppe die Noten von vier Stücken, um sich gezielt auf die Ensembles einstellen zu können. So waren schon im Vorfeld passende methodische und musikalische Ansätze möglich.

Das Seminar wurde durch ein Vorspiel zu Beginn und am Ende gerahmt. In diesem „Vorher-Nachher-Prinzip“



Stubenmusik Gögglingen, Foto: Dr. Tilmann Schmitz

konnten die Fortschritte direkt gehört und verglichen werden. Das half sowohl den Gruppen als auch den Zuhörenden, die Entwicklung besser zu verstehen und daraus zu lernen. Im Dozenten-Karussell bekamen die Ensembles gezieltes Feedback aus verschiedenen Perspektiven, wobei die Schwerpunkte der einzelnen Dozenten bereits im Vorfeld festgelegt wurden. Dies hilft den Gruppen, neue Möglichkeiten der Interpretation zu entdecken und über ihre eigenen musikalischen Entscheidungen nachzudenken.

In der anschließenden Hauptphase arbeiteten die Ensembles intensiv mit einem festen Dozenten weiter und setzten die Impulse praktisch um.

Insgesamt verbindet das Gruppen-Coaching unterschiedliche Lernformen und legt den Fokus auf gemeinsames, reflektiertes Arbeiten im Ensemble.

Anzeige

Zithern & Hackbretter aus Meisterhand

Horst Wünsche Zithernbau KG

Schönlinder Straße 17 · 08258 Markneukirchen
Telefon/Fax: +49 (0) 37422 / 3161 Fax: +49 (0) 37422 / 40924

Sächsischer Staatspreis für Design 2007
& Bayerischer Staatspreis 2008

Internet: www.zitherbau-wuensche.de · e-mail: info@zitherbau-wuensche.de

WeatherSaiten: Wenn Saiten Wetter machen



Heiter bis Donnerwetter: WeatherSaiten spielt mit inneren Wetterlagen – sinnlich, virtuos und mit ordentlich Groove. Hackbrett und Gitarre verlassen ihre Komfortzonen und denken Instrumentalmusik neu.

Reggae, Rock, Swing, Blues, Jodler, Salsa, Polka, Pop, Landler und ...Courante!



Infos zum Album

Heidelore Wallisch-Schauer: Hackbrett

Thomas Wallisch-Schauer: Gitarre, audio mix & master, produced

Alle 10 Kompositionen: Thomas & Heidelore Wallisch-Schauer erschienen 2026 bei Sounds of Servus (P) Sounds of Servus

(C) Sounds of Servus Musikverlag/ Sofs Production Music

Katalognr.: SOFS5F2601

Anzeige

MUSIK HARTWIG

Meisterwerkstatt für
Gitarren-, Zither- und Hackbrettbau
Musikfachhandel · Musikalien
seit 1919

Lindenschmitstraße 31 · 81371 München
Telefon 0 89 / 77 92 51 · Telefax 0 89 / 7 25 09 62
www.musik-hartwig.de

Hackbretter aus eigener Werkstatt
Stative · Taschen (auch Sondermaße) · Schlägel · Zubehör
Große Auswahl an Unterrichtswerken und Spielliteratur

Ensemble Vielsaitig – MOSAİK

Wie ein Mosaik setzen sich die unterschiedlichen Klangfarben des Ensemble Vielsaitig zu einem wunderschönen Gesamtbild zusammen.

Die Harfe bildet mit ihrem vielfältig wandelbaren Klang das harmonische und rhythmische Fundament des Trios. Über ihr perlt das Hackbrett mit zart silbrigen oder auch perkussiven Klängen. Geige und Blockflöte singen darüber mal traurige, mal ausgelassene Melodien und die Bratsche flechtet sich mit ihrem warmen Timbre in das Zusammenspiel ein.

Die drei Musikerinnen, von verschiedenen Musikrichtungen geprägt, inspirieren sich gegenseitig und sind stets neugierig. So entstehen erfrischende, außergewöhnliche Interpretationen von alten Melodien und Volksliedern. Mit großem Einfallsreichtum und Spielfreude präsentiert das Trio Volksmusik aus verschiedenen Ländern und Kulturen, die mit Elementen aus dem klassischen Bereich und Improvisation angereichert wird. So schlägt das Ensemble mit Leichtigkeit eine Brücke zwischen den unterschiedlichen Genres.

Besetzung:

Lisa Schöttl, Hackbrett und Blockflöte, Veronika Schöttl, Geige und Bratsche, Christine Horter, Harfe,
weitere Infos: www.lisa-schoettl.de/vielsaitig



Ensemble Hackbrettivo

“Durch Raum und Zeit”
Neue CD

Das Hackbrett-Quartett “Ensemble Hackbrettivo” präsentiert ihre neue CD “Durch Raum und Zeit”.

Auf der CD zeigen die vier Hackbrettist*innen ihr breit gefächertes Repertoire und stellen so die verschiedensten Facetten des Hackbretts vor. Die jungen Musiker*innen spannen einen großen Bogen, von Folklore und alpenländischer Volksmusik, über Barock und Klassik, bis hin zur Romantik und schließlich zur Unterhaltungsmusik.

Um das volle Potential von Tenor- und Kontrabasshackbrett ausschöpfen zu können, bearbeiteten sie viele der musikalischen Werke selbst.

Kennengelernt hat sich das „Ensemble Hackbrettivo“ mit Magdalena Geiger, Xaver Eckert, Johanna Trifellner und Maria Weigl während des Hackbrettstudiums an der Hochschule für Musik und Theater München. Im Jahr 2022 schlossen sie sich zu einem festen Quartett zusammen und konzertieren bei verschiedenen Veranstaltungen und mischen seitdem mit Ihrem Spiel die Hackbrett-/ Musikwelt auf!

CD erhältlich für 15€ zzgl. Versand
www.hackbrettivo.de • ensemblehackbrettivo@gmail.com

Hackbrett Informationen 51 (1/2026)

LHB Seminare

www.hackbrettbund-bw.de	info@hackbrettbund-bw.de
24. – 26. April 2026	Jugendseminar auf Schloß Ortenberg
07. Juni 2026	Workshoptag in Plankstadt
03. – 05. Juli 2026	hackbrett.26 in der Musikakademie in Plochingen
27. - 30. August 2026	Sommer-Seminar in der Landesakademie Ochsenhausen
09. - 11. Oktober 2026	Jugendseminar in der Musikhütte Schlempen
28.10. – 01.11.2026	D-Lehrgang 2026, 1. Präsenzphase in Ochsenhausen
weitere Seminare	
24.-25. Oktober 2026	Salterio- und Hackbrett-Workshop in Frankfurt

LHB Konzerte

04. Juli 2026, 19:30 Uhr	hackbrett.26, Abendkonzert mit Gelbe Saiten
www.daydream-online.de	www.solberger-stubenmusik.de
www.maerchen-und-menschen.de	www.tauberfraenkische-wirtshausmusi.de
www.saitenjugend.de	www.v-o-n.de

LMV

20. Juni 2026	Landes-Musik-Festival in Sinsheim
23. Juni 2026	Euro-Musique-Festival im Europa-Park in Rust
www.landesmusikverband-bw.de	www.landesmusikfestival.de
www.adventsmusik-bw.de	www.landes-musik-kalender.de

LMR

06. September 2026	Volksmusiktag im Bauernhausmuseum in Wolfegg
www.lmr-bw.de	www.volksmusik-bw.de

VHbS

www.vhbs.ch	
03.-08. August	Hackbrett Jugendlager in Valbella/GR
02.-04. Oktober	Hackbrettfestival in Binn im Wallis
03. April 2027	Hackbretttag in Altstätten SG

Bayern

Montagsmusik – 20:00 – 21:30 Uhr,	www.carmen-amrein.de
20. April 2026	Salterio Musik und ihre Ornamentik
11. Mai 2026	Klezmer
www.antonpeter.com	www.hajoba.com
www.chiemgauer-saitenensemble.de	www.lasido.de
www.gruberich.de	www.lisa-schoettl.de
www.hackbrettfestival.com	www.muenchner-saitenquintett.de
www.hackbrettistin.de	www.zapf-musik.de
www.hackbrettspieler.de	

Österreich

www.hackbrett.wien	www.steirisches-volksliedwerk.at
www.lilahouse.at	www.tirolerisch-gspielt.at
www.salterio.at	

Hackbrett Informationen Nr. 51 vom April. 2026

www.hackbrettinformationen.info

Herausgeber: Landes-Hackbrett-Bund BW e.V.

Redaktion: Inge Goralewski

info@hackbrettbund-bw.de

Satz u. Layout: Tobias Schuster

Druck: print24 GmbH, Radebeul

Auflage: 500 Exemplare

Bezugspreis: Einzelheft inkl. Versand

8 Euro für Inland

12 Euro für Ausland

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Für die Mitglieder des LHB ist der Bezug der Hackbrett Informationen im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Das Erstellen der Hackbrett Informationen erfolgt auf ehrenamtlicher Basis. Es werden dazu keine Landesmittel zur Verfügung gestellt. Deshalb sind wir für eine Spende sehr dankbar. Das Konto ist unten aufgeführt. Eine Spendenquittung wird zugesandt.

Die HBI Nr. 52 erscheinen im November 2026.

Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg e.V.

Geschäftsstelle: Kompetenzzentrum für Amateurmusik,
Hugo-Herrmann-Str. 24, 78647 Trossingen

1. Vorsitzender: Clemens Weber, 79232 March,
Clemens.Weber@hackbrettbund-bw.de

2. Vorsitzende: Paula Dasch, 89604 Allmendingen,
Paula.Dasch@hackbrettbund-bw.de

Kassenwartin: Inge Goralewski, 78647 Trossingen,
Inge.Goralewski@hackbrettbund-bw.de

Schriftführerin: Thekla Mattischeck, 73529 Schw. Gmünd,
Thekla.Mattischeck@hackbrettbund-bw.de

Jugendleiterin: Dorka Weber, 79232 March,
Dorka.Weber@hackbrettbund-bw.de

Beisitzerin: Anita Huber, 72762 Reutlingen,
Anita.Huber@hackbrettbund-bw.de

Beisitzerin: Jasmin Horber, 71149 Bondorf,
Jasmin.Horber@hackbrettbund-bw.de

Beisitzerin: Luitgard Scheidler, 79286 Glottertal,
Luitgard.Scheidler@hackbrettbund-bw.de

Bankverbindung: Landes-Hackbrett-Bund BW e.V.
Volksbank Stuttgart eG
IBAN: DE49 6009 0100 0145 0820 08
BIC: VOBADDESS

Bildunterschriften der Rückseite:

Alle Fotos sind vom 9. Oberösterreichischen Hackbrett-Tag am 11. April 2026 in Linz.

1. Anton Bruckner Privatuniversität Linz, Foto: Jasmin Horber
2. Das Hackbrett in der Volksmusik mit Andrea Grüner, Foto: Ruedi Bischoff
3. LHB Info-Tisch mit HBIs und Noten vom VHbS, Foto: Inge Goralewski
4. Konzert von Hackbrettissimo mit Liudmila Beladzed, Foto: Jasmin Horber
5. HBI Interessierte im Gespräch mit Jasmin Horber, Foto: Inge Goralewski
6. Hackbrett ab der ersten Stunde für Kinder mit Bernadette Haas, Foto: Ruedi Bischoff
7. Soundschläger aussuchen bei Julia Fragner-Lieb, Foto: Jasmin Horber
8. Der Akkord mit einem Schlag mit Julia Fragner-Lieb, Foto: Ruedi Bischoff
9. Verkaufsstand gruberschlägel mit Helmut Gruber, Foto: Inge Goralewski
10. Schweizer Volksmusik mit Emanuel Krucker, Foto: Ruedi Bischoff
11. Spiel mit Fingerringen mit Dr. Franziska Fleischanderl, Foto: Ruedi Bischoff

9. Oberösterreichischer Hackbrett-Tag am 11. April 2026 in Linz

